

Beton als wallender Vorhang

Geschäftszentrum Lochergut in Zürich

Regelrecht umgekrempelt haben Pool Architekten das Geschäftszentrum der Zürcher Hochhaussiedlung Lochergut: Sie entfernten eine verwaahlte Passage und verlegten die Läden an die Straße. Außer der Tragstruktur blieb bei dem Umbau kaum etwas erhalten, dennoch fügt sich das neu gestaltete Geschäftszentrum stimmig in das Sechzigerjahre-Umfeld ein.

01



Die Architektursprache des umgebauten Geschäftszentrums setzt nicht auf Kontrast zum Bestand, sondern entwickelt das Formenrepertoire aus der Entstehungszeit des Gebäudes weiter. 01 ↑

Pool Architekten erweiterten den Flachbau nach Osten. Heute legt er sich um die Hochhausscheibe. (Luftbild: Blom Deutschland GmbH) 02 →

Die Siedlung Lochergut nach der Fertigstellung: Über der Ladenpassage thront der „Tea Room“, der inzwischen einer Aufstockung über die gesamte Länge des Einkaufszentrums weichen musste. 03 →

Ihr berühmtester Bewohner war der Schweizer Schriftsteller und Architekt Max Frisch, der zwei Jahre lang in einer der obersten Wohnungen lebte. Er schätzte an der Hochhaussiedlung Lochergut vor allem das, was solchen Strukturen später vorgeworfen wurde: ihre Anonymität. Die von 1963 bis 1966 nach Plänen des Architekten Karl Flatz erbaute Siedlung gehört zu den einprägsamsten Landmarken Zürichs, erfreute sich aber in den vergangenen vierzig Jahren nicht immer gleicher Beliebtheit. Zurzeit sind die Lochergut-Wohnungen mit ihren schmalen und von Fassade zu Fassade reichenden, an Le Corbusiers Unité d'Habitation erinnernden Grundrissen jedoch wieder sehr begehrt.

Funktionale Rochade

Weniger gut als der Hochhausscheibe erging es dem zur Badenerstraße hin gelegenen Geschäftszentrum. Passanten und Bewohner mieden seit jeher die Passage, in der die Läden wie in einem schlecht ausgeleuchteten Tunnel und ohne Bezug zur Außenwelt lagen. Als Vorbild für die Ladenpassage hatte in den Sechzigerjahren das Konzept amerikanischer Einkaufszentren gedient. Im Unterschied dazu steht das Lochergut aber nicht auf der grünen Wiese an der Peripherie, sondern mitten in der Stadt. Vier belebte Straßen grenzen an den Hochhauskomplex, die Straßenbahn hält direkt davor. Gerade in einer solchen innerstädtischen Situation sollte der Erdgeschossbereich in Bezug zum öffentlichen Raum stehen.

Die Stadt Zürich als Eigentümerin der Anlage erkannte die Missstände und führte 2002 einen Wettbewerb durch, den das Büro Pool Architekten gewann. Die Zürcher lösten das städtebauliche Problem mit einer großen funktionalen Rochade: Die Ladenpassage wird kurzerhand aufgehoben, die kleinen Geschäfte wandern nach vorne zur Straße und grenzen direkt an die großzügigen Gehsteige. Der Supermarkt, der zuvor schon an diesem Standort präsent war, wird hingegen in den rückwärtigen Teil verlagert. Eine breite, wie ein Trichter geformte Einstülpung führt von der Straße in diesen hinteren Bereich, von dem aus auch eine einläufige Treppe hinauf zur neu gestalteten Dachterrasse führt.

Die Architekten nutzten die alte Tragstruktur, ließen jedoch ansonsten ein völlig neues Gebäude entstehen. Allerdings lehnten sie sich dabei gestalterisch am Vorgefundenen an und bauten auf selbstverständliche Weise an der Siedlung der Sechzigerjahre weiter. Das neue Geschäftszentrum ist dadurch nicht nur eine optimierte Einkaufsumgebung: Zusammen mit der Hochhausscheibe fügt es sich zu einem stimmigen Ensemble. Städtebauliche Kraft gewinnt der ursprünglich eingeschossige Ladenbereich durch die Aufstockung um eine Büroetage sowie die Erweiterung zur östlich gelegenen Seebahnstraße hin. Das neue Obergeschoss umgreift einen Ausläufer der angrenzenden Hochhausscheibe. Dabei wurden die Wohnungen in ihrer baulichen Struktur belassen und als Büroflächen in das Geschäftszentrum integriert.

Die Horizontalität des Geschäftszentrums, die im Kontrast zur hoch aufragenden Wohnmaschine steht, behielten Pool Architekten nicht nur bei, sie verstärkten diese Wirkung sogar noch durch eine mächtige Betonschürze, die den Dachrand betont. So schnurgerade, wie es auf den ersten Blick aussieht, ist dieses Fassadenband jedoch nicht: Unterschiedlich tief in die vorgefertigten Betonplatten eingelassene Rillen formen eine feine Wellenbewegung, die je nach Lichteinfall und Standpunkt mehr oder weniger sichtbar ist. Das harte Material gerät dadurch in eine sanfte Bewegung, fast wie ein Vorhang, durch den der Wind streicht. Zugleich stellen sich die Architekten mit dem leicht verfremdeten Beton in die Tradition der Betonbauten aus der Entstehungszeit des Lochergutes. Statt auf Kontrast scheint der Umbau auf eine Neuinterpretation der stilistischen Eigenheiten der Sechzigerjahre zu setzen. >



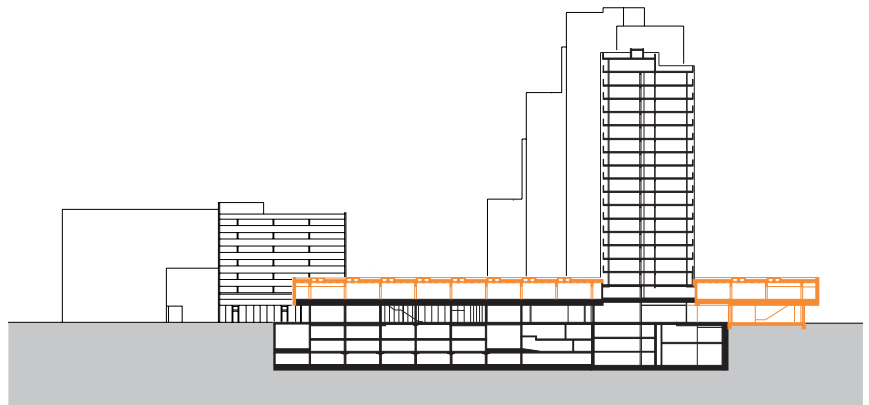
02



03

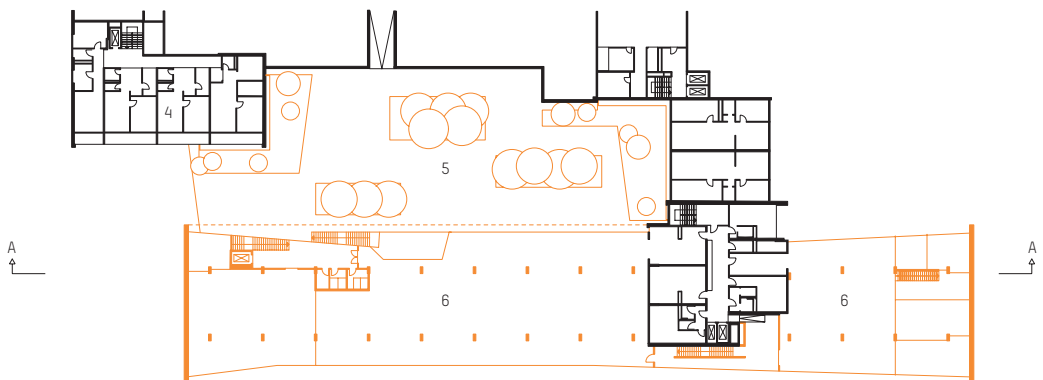


04



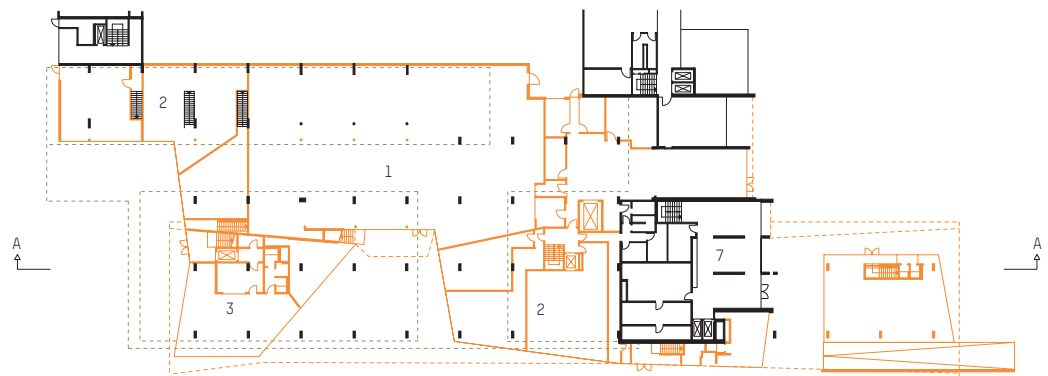
Schnitt M 1:1500

- 1 Supermarkt
- 2 Läden
- 3 Café / Bistro
- 4 Wohnen
- 5 Terrasse
- 6 Büros
- 7 Eingang Wohnen



Obergeschoss M 1:1000

- neu
- alt
- Abbruch



Erdgeschoss M 1:1000

Robust und spielerisch

Um das bestehende Tragwerk zu schonen, wählten die Architekten für die Aufstockung eine Kassettendecke aus Beton. Dort, wo die runden Aussparungen durchgestanzt sind, dienen sie als Oberlichter. In den Büroräumen nutzten die Architekten die kreisrunden Löcher, um die für die Akustik erforderlichen Einbauten unterzubringen, so dass auf die üblichen abgehängten Elemente verzichtet werden konnte. Der Beton wird also nicht versteckt, sondern geht nahtlos vom auskragenden, schützenden Dach in die Decke der Büroetage über. Die oft vernachlässigte Untersicht ist hier selbstbewusst präsent und prägt die robuste – und durch die runden Öffnungen zugleich spielerische – Erscheinung des Komplexes.

Vor allem anderem verhalten Pool Architekten mit dem gelungenen Eingriff in der städtebaulich heiklen Erdgeschosssebene dem vernachlässigten Ladenzentrum endlich zu einer Adresse, zu einer Verankerung im städtischen Gewebe. Sie wählten dabei die Strategie des Weiterbauens, des Weiterdenkens einer Großform, die heute in dieser Art nicht mehr gebaut werden würde. Mit der Transformation dieses Komplexes liefern sie eine überzeugende Lösung für eine Bauaufgabe, die sich in den kommenden Jahren sicher noch häufig stellen wird.

Das Büointerieur im aufgestockten 04 ↖
ersten Obergeschoss interpretiert mit
der wabenförmigen Beleuchtungsan-
lage ein beliebtes Motiv der späten
Sechzigerjahre neu.

Das Geschäftszentrum in den 05+06
Siebzigerjahren und heute: Die lange
tunnelartige Passage ersetzen
die Architekten durch einen kurzen
Trichter, der die Menschen ins
Innere leitet. Eine Treppe entlang der
Supermarktfassade verbindet das
Erdgeschoss mit einer Dachterrasse.



05



06

Projekt
Umbau Geschäftszentrum Locher-
gut, Zürich

Bauherr
Stadt Zürich, Liegenschaftsver-
waltung, vertreten durch Amt für
Hochbauten

Architekt
pool Architekten, Zürich
www.poolarch.ch

Bauleitung
Perolini Baumanagement AG, Zürich
www.perolini-baumanagement.ch

Tragwerksplaner
Dobler Schällibaum + Partner AG,
CH-Greifensee
www.dsp.ch

Haustechnik
B & G Ingenieure, Zürich
www.b-g-ing.ch

Landschaftsplaner
J. Parish + Kuhn Truninger, Zürich
www.kuhntruninger.ch

Fassadenbauer
gkp Fassadentechnik AG, CH-Aadorf
www.gkpf.ch

Kunst und Bau
Olaf Nicolai, Berlin

Baukosten
21 Mio. CHF (etwa 14 Mio. EUR)

Produkte
Sichtbeton
Weißzement, Albaro 5, Holcim
www.hotcim.com

Fassade
Vorgefertigte Betonelemente in
Weißzement, Dyckerhoff + Weiss
www.dyckerhoff-weiss.de
Dreifachverglasung, Glas Trösch
www.glastroesch.de

Glasmosaik Treppenhaus
Bisazza
www.bisazza.com